



Städtebauliche Ausgangslage

Gegenüber dem geschlossenen Stadtkörper der Altstadt und dem Quartier Altstadt entwickelte sich die Siedlungsform im Bereich um die Burg, hauptsächlich entlang der Grabenstrasse zwischen Ägeri- und Zugerbergstrasse, aus Einzelbauten, welche sich mit der Zeit durch Zusammenschlüsse und Verbindungsbauten im Geviert Kolinplatz und angrenzend an der Kirchenstrasse allmählich verdichtete. Auch das Brandobjekt war ursprünglich ein Solitärbau, der mit einem Zwischenteil an das Nachbargebäude der Bäckerei schloss.

Im Geviert Kolinplatz treten die Häuser fast ausschliesslich mit vier Geschossen in Erscheinung, an der Graben- und Kirchenstrasse bilden das ehemalige Brandobjekt und Haus Kolinplatz 19 eine Ausnahme. Alle Bauten sind in sich geschlossene Volumen, welche wenn überhaupt nur in den Hof Anbauten besitzen. Der existierende eingeschossige Sockel am Brandobjekt ist aus einer nachträglich errichteten Wand als Schutz entstanden und wirkt im gesamten Gefüge fremd. Die Verbindung von der Burg zum Kolinplatz führt entlang des Burgbaches durch die Unterführung in die Fortunagasse und direkt in den Hof, somit an einen wichtigen Ort im Geviert.

Entwurf

Der Kolinplatz samt seinem Geviert ist mit mehrheitlich viergeschossigen Bauten gesäumt. Zusätzlich soll die unvorteilhafte Seitenfassade des Nachbarhauses Kirchgasse 3 weniger in Erscheinung treten. In Zug gibt es an den strassen- und platzseitigen Fassaden keine Vor- und Anbauten, dieser Umstand wird hier wieder korrigiert und auf den eingeschossigen Sockelbau verzichtet.

Der Ersatzneubau steht direkt am Platz, welcher zwischen den parallel verlaufenden Fassaden der Altstadt, dem stehenden Zollhaus und dem Haus Grabenstrasse 1 rechteckig aufspannt und gefasst wird. Er erhält somit eine hohe Präsenz.

Das Haus Kolinplatz 19 wird neu gerahmt und damit bedeutungsvoller in Szene gesetzt.

Der Innenhof erhält durch den Abbruch der Backstube seine Grosszügigkeit zurück und wird nun seiner Bedeutung am Weg von der Burg zur Altstadt gerecht. Die Gestaltung soll die ehemalige Verbindung zur Grabenstrasse wieder betonen und einen wertvollen ruhigen Aufenthaltsbereich bieten. Er wird zum Hof im Geviert, zum Hof am Kolinplatz.

Volumetrie

Das Haus Kolinplatz 21 war ein Solitärbau, auch der Ersatzneubau tritt als solcher in Erscheinung. Da die Form des Perimeters nicht rechteckig und viereckig verläuft, sondern ein unregelmässiges Fünfeck, soll es als einheitlich gestaltetes Volumen wirken. Der Zwischenbau ist deshalb klar zurückversetzt und betont die Zäsur.

Gestaltung

In Zug vorherrschend sind mural wirkende massive Fassaden mit Lochfenstern, welche meist auf einem Sockel ruhen.

Um diesem Ausdruck gerecht zu werden und ihm eine selbstverständliche Ehrlichkeit zu verleihen, wird das ganze Gebäude in Beton gegossen, welcher sich in beigem Jurakalkbeton farblich harmonisch einpasst. Die wichtigen Zeichnungen in der Fassade, der Sockel und die Fenstergewände werden so erzeugt, in dem nach dem Betonieren diese Teile abgedeckt und die Wände dazwischen sandgestrahlt werden. So erhält die Fassade auch die ortstypische putzartige Oberfläche.

Die Fassade schliesst oben wie gewohnt mit einem Vordach in Beton ab. Mit dem Mansardendach wird erreicht, dass das Gebäudevolumen oben einen würdiger Abschluss darstellt und ein Geschoss analog der unteren Geschosse voll ausbaubar ist. Die Dachflächen haben trotz unterschiedlicher Gebäudewinkel parallel zur Fassade verlaufende Firstlinien. Der daraus resultierende gesplittete First macht unsichtbar eine Dachterrasse frei.

Das Dach ist gewohnt mit Biberschwanzziegel belegt, Lukarnen, Metallgeländer und Fensterrahmen sind farblich einheitlich.

Organisation / Erschliessung

Die repräsentative Fassade direkt am Platz zeigt mit den grossen Öffnungen im Erdgeschoss seine Öffentlichkeit, hier ist das Restaurant zugänglich. Die durch den Wegfall des Sockelgeschosses entstandene Platznische eignet sich als willkommener Aussensitzbereich.

Der Durchgang signalisiert den Zugang zum Neubau und zum Nachbarhaus Kolinplatz 19.

Das Treppenhaus ist direkt an den Durchgang gelegt. Sämtliche Niveaus beider Häuser werden unabhängig und auch per Lift erreicht. Auf diese Weise können das Friedensrichteramt und die darüber liegende Wohnung auf sehr einfache Weise besser organisiert werden.

Restaurant

Das Restaurant orientiert sich mit seiner einladenden Eingangsfront auf den Platz. Durch die u-förmige Anordnung um das Treppenhaus entstehen 3 unterschiedliche Zonen. Der Eingangsraum eignet sich gut als Bistro in Verbindung mit dem Aussenbereich auf dem Platz. Entlang der Kirchenstrasse gibt es lange Hochtische mit Barbestuhlung, wo sich der Gast ungezwungen stehend od. sitzend aufhalten kann. Anschliessend ein langer schmaler Raum, welcher zu etwa 2/3 zweigeschossig ist und sich zum Hof orientiert. Er besitzt entlang seiner ganzen Wand eine Sofabank und frei schlebbare kleine Tische, welche zum länger verweilen einladen. Von hier aus erreicht man über eine freie Treppe den Gästebereich und Mehrzwecksaal auf der Galerie.

Die Zone zwischen Restaurant und Küche ist als frei nutzbares Buffet mit Bartresen gestaltet. Grundsätzlich wird küchenseitig bedient, der Gast empfängt davor oder kann sich je nach Angebot bedienen. Es ist ein sehr offenes und flexibles Konzept, welches sich tageszeitlich und anlassmässig jederzeit anpassen lässt.

Wohnungen

Die Aufenthaltsbereich der Wohnungen ist zum öffentlichen Raum orientiert und die Zimmer vornehmlich zum ruhigen Innenhof.

Küche / Ess- und Wohnbereich gelten als zusammenhängender Raum, welcher durch seine L-Form zoniert ist. Der Zimmertrakt ist komplett durch den Aufenthaltsbereich getrennt, damit sich die Bewohner zurückziehen können.

Drei Wohnungen sind auf drei Stockwerken aufgeteilt, somit sind neun Jugendliche in drei Wohngruppen aufgeteilt. Im 2. Dachgeschoss sind zusätzlich 2 Studios untergebracht, welche eigens einen Balkon besitzen. Diese Studios können einzeln vermietet werden, oder gehören zu einer der Wohngruppen oder sind gar Gästezimmer, jedenfalls ist die Zuordnung frei.

Innenhof

Der Innenhof soll den unterschiedlichen Nutzungen und Bedingungen gerecht werden. Die neue Situation ermöglicht die ehemalige Verbindung von der Fortunagasse zur Grabenstrasse. Restaurantbesucher und Passanten, sowie die Bewohner und Benutzer der umliegenden Häuser bekommen hier einen lauschigen Platz zum Verweilen. Er soll viel Grün erhalten.

Der ganze Hof wird von der Fortunagasse bis zum Durchgang in eine schiefe Ebene gebracht und das. Darin werden gebrochene Formen aus Sichtbetonelementen für horizontale Flächen ausgeschieden. Diese dienen für den Restaurantsausenplatz und Fahrradabstellplätze, Grünflächenrabatten für Bepflanzungen und einen Brunnen. Dieser Brunnen soll darauf hinweisen, dass man sich am Lauf des eingedeckten Burgbaches befindet.

Konstruktion / Energie

Die massive Konstruktion des Gebäudes in Mauerwerk innen und Aussenwänden in Sichtbeton ist nicht nur städtebaulich begründet. Es ist ein nachhaltiger Umgang mit Rohstoffen und birgt eine grosse Dauerhaftigkeit. Die Masse bringt bauphysikalisch als Energiespeicher und für Luftfeuchtigkeitshaushalt sehr viele Vorteile und begünstigt zudem durch die Diffusionsoffenheit eine hohe Behaglichkeit in den Innenräumen. Mit einer hohen Wärmedämmung, Fenster in 3-fach Isolierverglasung und einer kontrollierte Lüftung wird der Minergie-Standard erreicht und zusammen mit der massiven Konstruktion einen sehr hohen Schallschutzwert.



Situation 1:500



Innenansicht Wohnung



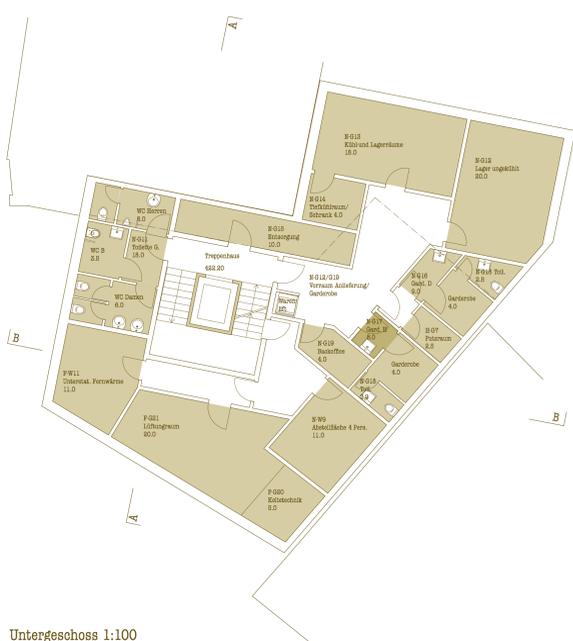
Westansicht 1:100



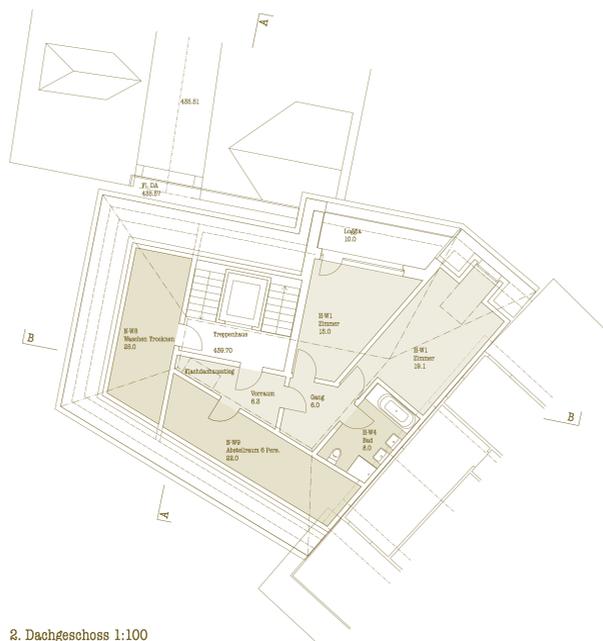
Südansicht 1:100



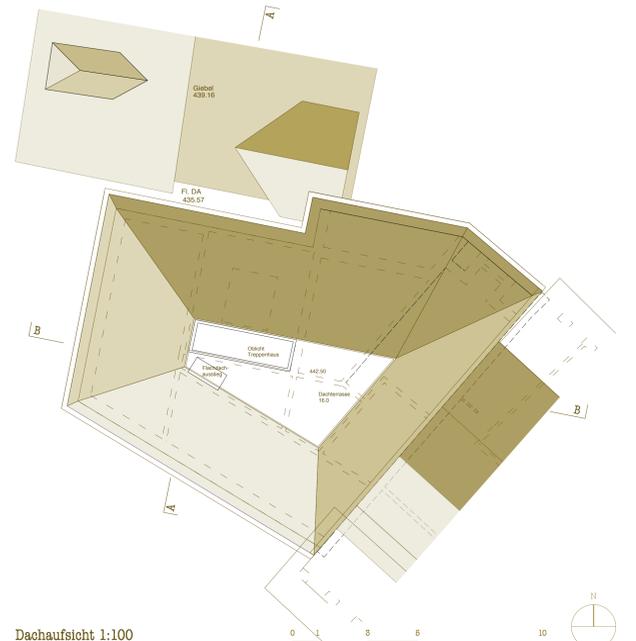
Erdgeschoss 1:100



Untergeschoss 1:100



2. Dachgeschoss 1:100



Dachaufsicht 1:100

